Nro. 23 Sonntag, den 27. Januar 1895 24. Jahrgang.

Bocholter Volksblatt.

Für Wahrheit, Freiheit und Recht. Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1,25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1,60

Anzeigen werden die 4gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

Amtlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt.

Anzeigen nehmen alle Annoncen- oder Zeitungs Expeditionen entgegen.

Dem Kaiser.

Auf des Ahnherrn hehrem Thron
Hält ein junger Zollernsohn
Fest des Reiches Zügel.
Kühnen Auges blickt er fest
Nach dem Osten, nach dem West,
Straff den Fuß im Bügel.

Doch er geizt um Ehre nicht,
Die des Sieges Lorbeer flicht,
Auf zerstampften Auen.
Von dem Belt zur Alpenwand
Soll des Fleißes emsige Hand
Friedlich Dach sich bauen.

Mög' er, uns ein starker Schutz,
Jedem Feind zu kühnem Trutz,
Lang das Zepter schwingen,
Und sein Lob in fernste Zeit,
Von des Volkes Dank geweiht,
Jubelnd hoch erklingen.

Nicht Roß' nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n.
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründen den Herrscherthron
Wie Fels im Meer.

Ein unfreundlicher Winter lagert heute auf den Fluren, aber freundlichwarme Gedanken leben in den Herzen des deutschen Volkes an dem Tage, wo Kaiser Wilhelm II. in sein 37. Lebensjahr eintritt. Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, keinen Palast gibt es, keine Hütte, in der nicht heute unseres Kaisers wird gedacht und unseres mächtigen deutschen Vaterlandes.

Fest gefügt nach Innen und nach Außen steht das deutsche Reich, und das Steuer des Staatsschiffs lenkt unser Kaiser selbst mit sicherem Aug' und fester Hand. Der Hader der Parteien muß heute verstummen vor dem Throne des Monarchen.

Bewundernd sieht die ganze Welt auf den deutschen Kaiser, und in gerechtem Stolze freuen wir uns, daß es gerade unser Kaiser ist, auf den die Welt die Hoffnung des Friedens setzt.

Wir aber wollen treu zu unserm Kaiser stehen und ihn unterstützen in seinem Streben nach Einigkeit und Recht und Freiheit!

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland;
Danach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand.

Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Die Hohenzollern als Jäger.

Von Botho von Pressentin-Rautter.

(Nachdruck verboten.)

Als Burggraf Friedrich von Nürnberg 1415 unter dem Namen Markgraf Friedrich I. die Regierung von Brandenburg antrat, war das Land entvölkert und verwahrlost. Die einem Urwald ähnlichen Wälder und unzugänglichen Sümpfe der Mark beherbergten damals noch Elche, Bären, Luchse und Wölfe in Fülle, und es bedurfte erst der zielbewußten Herrschertugenden jenes fürstlichen Geschlechtes, dem Lande den Frieden wiederzugeben und dessen Bewohner vor den Verheerungen der Raubthiere zu schützen.

Dazu waren schon die ersten Hohenzollern in der Mark die rechten Männer. Sofern ihnen die zahlreichen Fehden nur dazu Zeit ließen, lagen sie dem edlen Weidwerk ob. Das war damals nicht leicht. Es gab keine Eisenbahnen und Chausseen, keine weittragenden, sicher treffenden Gewehre. Man zog hoch zu Roß, durch streitbare Reisige gegen etwaige Ueberfälle aufsässiger Lehnsritter gedeckt, die mächtigen Hatzhunde von Koppelknechten geführt, Lebensmittel auf Packpferden mit sich führend, zur Jagd aus. Eine Hatz auf den Bär, den Wolf, das Elch, den Hirsch und das Schwein barg jedesmal eine nicht zu unterschätzende Gefahr; denn hatten die Rüden ein solches Wild gedeckt, so galt es für den hohen Jäger, unter Einsetzung der vollen Manneskraft, rechtzeitig zur Stelle zu sein und, von links hinten her, richtig mit der Feder den Fang zu geben.

Nur wenige aus dem streitbaren Hohenzollerngeschlecht — unter ihnen der gelehrte Johann Cicero — zählten nicht auch zu den besten Jägern ihres Landes.

Joachim II. legte in der unmittelbaren Nähe von Kölln an der Spree den Thiergarten an. Es war dies ein von Wiesen und ausgedehnten Brüchen durchschnittener Wald, der sich bis zum heutigen Charlottenburg erstreckte und sich auch da befand, wo gegenwärtig in Dorotheenstadt, ein Theil der Friedrichsstadt und Moabit liegen. Dieser sog. „Thiergarten" wurde mit Wild reich besetzt und hier fröhnten die Hohenzollern der Jagd, wenn ihnen nur wenige Muß stunden zur Verfügung standen. Es befand sich in dem damaligen Thiergarten auch der Falkenhof, in dem die Falkoniere die für die Reiherbeize erforderlichen Falken abrichteten und aufbewahrten.

Joachim II. ließ ferner im Jahre 1542 an der Stelle, wo er zwei kämpfende Hirsche beobachtete, das heutige Jagdschloß Grunewald erbauen, von dem aus sich jetzt die Jagdzüge zu jeder Parforcejagd in Bewegung setzen. Eine Lieblingsjagd dieses hochmächtigen, weidgerechten Fürsten war die Wolfs und die Saujagd. Und wie er gelebt, so starb der hohe Herr. Auf der Wolfsjagd in der Nähe von Cöpenik (unweit von Grünau) erlag er einem nicht völlig aufgeklärten, plötzlich aufgetretenen Leiden.

Seine Nachfolger bekundeten das gleiche Interesse für das Weidwerk. So ist ein Reskript des Kurfürsten Johann Sigesmund vorhanden, worin dieser dem Hofjägermeister Jakob Roth befiehlt, Hasen und Rehe einfangen zu lassen und solche im Thiergarten auszusetzen, auch mit Eifer dafür zu sorgen, daß das Hochwild genug Aesung finde.

Hirsche wurden in freier Wildbahn unausgesetzt eingefangen und im Thiergarten ausgesetzt. Diese Fürsorge für das genannte Lieblingsgehege setzte man auch noch unter der Regierung des großen Kurfürsten fort. Oberjägermeister von Hertefeld ließ sogleich auf Allerhöchsten Befehl 1657 Auerwild in der Neumark einfangen und es bei Berlin der Freiheit übergeben.

Friedrich Wilhelm I. dem streng sparsamen Soldatenkönig, war die Jagd in seinem fast nur der Pflicht gewidmeten Herrscherberuf die einzige Erholung. Der Berliner Thiergarten war freilich seit dem dreißigjährigen Kriege verwahrlost, aber das Jagdschloß zu Königswusterhausen verdankt ihm seinen historischen Ruf. Dort saß der eiserne König nach frohem Jagen mit seinem Gefolge an den Abenden bei der Pfeife und einem einfachen Glase Bier und erzog durch solch Beispiel die ihn fürchtenden, aber auch bewundernden Unterthanen zu der strengen Zucht, aus der die Zeit Friedrichs des Großen hervorging.

Selbst dieser Heldenkönig, der gar kein Jäger war, bewies seine Vorliebe für Wald und Wild, indem er nach dem Schlesischen Kriege in dem vom Wilde entvölkerten Thiergarten eine Fasanerie anlegen ließ. Im übrigen machte sich Friedrich II, wie gesagt, wenig aus der Jagd. Als ihm eines Tages aus der Neumark gemeldet wurde, daß dort ein ansässiger Edelmann in dem Königlichen Forst einen Hirsch unberechtigterweise geschossen habe, befahl der große Monarch charakteristisch genug: „Der Mann soll 100 Dukaten für den Hirsch zahlen, und kann er sie zu dem gleichen Preise meinetwegen alle haben."

Friedrich Wilhelm III. wurde durch Kriegssorgen von der Jagd abgelenkt, und wenn er in seinen späteren Regierungsjahren gelegentlich eine Hofjagd mit seiner Anwesenheit beehrte, so geschah es doch eigentlich nur als Jagdherr seinen Gästen zu Liebe. Wirkliche Freude an dem Weidwerk hatte er nicht. Uebrigens waren auch die Wildstände in den Königlichen Forsten während der Franzosenzeit geradezu dezimiert und vertrugen es wohl, Jahre hindurch geschont zu werden.

Der schöngeistige König Friedrich Wilhelm IV., des vorigen Nachfolger in der Krone, war schon seiner Kurzsichtigkeit wegen nicht das, was man einen guten Jäger nennt. Dafür liebte er leidenschaftlich die Natur und schoß mit der Brille nicht übel, sobald ihn sein Leibjäger früh genug auf das anwechselnde Wild aufmerksam machte. Geschah dies nicht, so konnte der sonst überaus liebenswürdige König außerordentlich heftig werden. In solchen Fällen schoß er nicht nur leicht in Ueberhastung fehl, sondern es konnte dann auch geschehen, daß man an den Nebenständen das Schrot oder die Posten des Königlichen Jägers klappern hörte. Die Büchse führte Majestät in späteren Jahren so gut wie gar nicht. Solange sich der König aber noch völlig gesund fühlte, versäumte er schon deshalb keine Hofjagd, weil er heitere, durch pikante Scherze gewürzte Gesellschaft über alles liebte. Nach dieser Richtung könnten wir eine Menge verbürgter Einzelheiten berichten, wenn das nicht über den Rahmen unserer Arbeit hinwegführen würde. War König Wilhem IV. kein besonderer Jäger, so dankt ihm die preußische Forstwirthschaft die Entwickelung, die sie zur heutigen Blüthe geführt hat. Uebrigens belebte sich gerade unter seiner Regierung im Lande das Interesse für jede Art von Sport; denn des Königs drei Brüder, die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht, waren nicht nur hirschgerechte Jäger, sondern sie förderten den Sport in jeder Gestalt.

Prinz Karl von Preußen führte die regelmäßigen Parforcejagden auf Sauen ein, die gewöhnlich im Grunewald oder in der bei Potsdam gelegenen Parforceheide, hinter einer vortrefflichen Meute, geritten wurden. Wiederholt weilten jene drei königlichen Prinzen auch bei ihrem Schwager dem russischen Zaren, und lagen im Gouvernement Petersburg der Bärenjagd ob. Dort hat sich auch der damalige Prinz von Preußen, Deutschlands späterer großer Kaiser, auf der Bärenjagd die ersten Sporen verdient.

Als dieser von Gott begnadete Prinz mit dem Tode seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung gelangte, war er bereits ein älterer Herr, und es schien, als werde er bei den mancherlei schwierigen, politischen Verhältnissen nicht mehr hervorragendes für die Hebung der Jagdverhältnisse zu thun vermögen. Wie anders sollte es kommen! Der Glanz des von dem Heldengreise geschaffenen neuen deutschen Kaiserreiches, warf seine Strahlen auch auf das eine Zeit lang vernachlässigte Weidwerk. Seine Majestät der Kaiser war kein vorzüglicher, aber ein ruhiger Schütze. Beim Fürst Pleß in Schlesien erlegte er einen Auerstier; in Letzlingen zu Springe, in der Schorfheide und in der Dubrow, oder wie sie sonst noch heißen mögen, die wohlgehegten Hochwildreviere, führten seine Strecken stets den Beweis, daß die Festigkeit seines Armes bis in die spätesten Lebensjahre nicht Einbuße erlitten hatte. Und waren die Strecken Kaiser Wilhelm I. glänzend, so war der Eindruck geradezu unwiderstehlich, den seine schlichte mildliebenswürdige Art auf Hoch und Niedrig hervorbrachte. Da gab es kein hartes Wort, keinen Herrscherblick; sein gütiges Auge gewann alle Herzen im Fluge und auf wen diese Blicke einmal geruht hatten, der war auch bereit, seinen letzten Blutstropfen hinzugeben für diesen Kaiserlichen Jäger im schlichten, grauen Rock und in den gleichfarbigen Beinkleidern. Wenn man den Kaiser, mit der Cigarre im Munde, bei den Jagdrendezvous unter die versammelten Jagdgenossen treten sah, ruhig, bestimmt und gewandt bei jeder körperlichen Bewegung, so vergaß man unwillkürlich, daß dieser lebensfrische, hohe Herr schon vor achtzig Jahren das Licht der Welt erblickt hatte. Der von der allerhöchsten Person ausgehende Eindruck war, wie gesagt, herzbezwingend. Deutsche Herzen konnten nur noch höher klopfen, wenn man neben dem Heldengreise auch die allgeliebte Gestalt des Kronprinzen erblickte, der in seiner liebenswürdigen Beweglichkeit bald hier jemanden durch einen Scherz beglückte, bald dort auf einen mit dem eisernen Kreuz geschmückten gaffenden Bauern zutrat und ihn fragte, wo er sich die Auszeichnung verdient habe, und wie es ihm ergehe.

Der für sein Volk viel zu früh gestorbene Kaiser Friedrich war übrigens kein leidenschaftlicher Jäger. Er machte die großen eingestellten Jagen zwar gerne mit, aber er schwärmte nicht für dieses Morden. Ein Treiben aus freier Wildbahn in der von ihm gepachteten Spandauer Stadtforst war ihm mehr werth. Noch mehr liebte er es, mit dem dortigen Stadtförster Kanzler auf dessen einfachen Wagen — neben dem selbst fahrenden derben Alten sitzend — auf der Pürsch einige brave Böcke abzuschießen und sich an dem geraden Wesen seines Lieblings zu ergötzen. Herren der bevorzugten Stände gegenüber unter Umständen leicht verletzt, brachte er mit Kanzler oft Stunden lang allein auf der Pürsch oder auf Waldschnepfenjagd zu. Bei solchen Gelegenheiten hatte der Prinz den Fürsten ganz abgestreift und pflegte gern, in seiner überlegenen Art, offene Aeußerungen Kanzlers zu provociren. Ein hirschgerechter Jäger war er nicht.

Als solchen müssen wir dagegen seinen Vetter, den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, bezeichnen. Dieser war nicht nur ein vorzüglicher Schütze auf jede Art von Wild, sondern er wußte auch, jede Fährte richtig anzusprechen und verstand es mit Meisterschaft, die erlegten Stücke, nöthigenfalls mit einem kleinen Taschenmesser, weidgerecht aufzubrechen. Die Jagd war dieses großen Heerführers Leidenschaft, und wenn er nach der Heimkehr gerne beim Becher im Kreise näherer Vertrauter und Jagdgenossen zu Dreilinden weilte, so geschah es hauptsächlich deshalb, um unter Verbannung jeglicher Etikette über die gehabte Jagd und das edle Weidwerk im allgemeinen plaudern zu können. Die großen, glänzenden Hofjagden liebte Prinz Friedrich Karl wenig. Durch und durch Jäger, war seine höchste Lust die Pürsch auf den jagdbaren Feist- oder Brunsthirsch.

Auch dieser große Nimrod aus dem Hohenzollerngeschlecht ist viel zu früh dahingegangen.

Dafür vereinigt Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. in seiner Person so hohe Jägertugenden, daß jeder Jünger des St. Hubertus mit Stolz auf ihn blicken darf. Sein Auge ist scharf, sein rechter Arm ist von Stahl und wenn er seine Jagduniform angelegt hat, will er nicht nur ein Weidmann sein, sondern er ist es. Se. Majestät der Kaiser gehört zu den besseren Jägern der Gegenwart und seine Strecken sind die reichsten der Welt. Kaum schwellen laue Frühlingswinde die ersten Knospen, der Auerhahn singt im Morgengrauen sein Minnelied, so zieht es Seine Majestät hinaus zur Balz und beim Anspringen des Hahnes können Höchstdieselben in überlegener Ruhe manchem altgelernten Jäger als Vorbild

dienen. Kaiser Wilhelm schießt nur auf brave Böcke und kapitale Hirsche. Die Pürsch ist seine Lieblingsjagd. Er will indessen jede Art der Jagd aus eigener Anschauung kennen und zu beurtheilen wissen. So sehen wir ihn im hohen Norden zu Schiff den Wal jagen und zu Fuß im klippigen Gestein das Rennthier anpürschen. Ueberall, in Nord, Süd, Ost oder West ist Seine Majestät der weidgerechte Jäger. Walte Gott, daß Kaiser Wilhelm II., als ein echter Fürst aus Hohenzollernstamm, noch lange, ungezählte Jahre das edle Weidwerk zu pflegen und zu fördern in der Lage sei.

„St. Hubertus".

Vermischtes.

— Mainz, 24. Januar. Der berüchtigte Einbrecher Dunkel ist in verflossener Nacht aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochen und entkommen.

— Kiel, 23. Januar. Heute Morgen 8 Uhr wurde im sogen. Frauenhofe des Landgerichtsgebäudes der Mörder Ehlers aus Kessendorf, welcher seine Braut getödtet hat, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

— Metz, 22. Januar. Am 18. d. fand ein Zweikampf mit Pistolen zwischen zwei ganz jungen Lieutenants, einem Preußen und einem Baier bei Schloß Frescati statt. Der Baier wurde am Arme verwundet.

— Ein schweres Gewitter hat in London am Mittwoch Unheil angerichtet. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen, zwei Frauen starben vor Schreck.

— Durch eine Explosion ist ein englisches Regierungs-Leichterschiff, mit Kanonenpulver und Kugeln beladen, in der Nacht zum Donnerstag um 1 Uhr in der Themsemündung in die Luft gesprengt worden. Von der Bemannung ist keine Spur aufgefunden worden.

— Bei einem Sturme auf dem Michigan-See ist der Dampfer „Chicora" untergegangen. 29 Personen sind ertrunken.

Patent-Liste westfälischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Firma P. C. Turck Wwe. in Lüdenscheid: Kleiberknopf. — P. Hesse in Iserlohn: Verfahren zum Bearbeiten flüssiger Metalle.

Ertheilt an: H. Wallmann in Hamme-Bochum: Lampe mit im Innern derselben angeordneter Zündschnur. — Dahlhaus u. Co. in Iserlohn: Einrückvorrichtung an Drahtziehscheiben. — H. W. Solfrian in Holsterhausen b. Eickel: Sicherungsdrehklinke zum Festhalten des Schließhebels an Eisenbahnwagenthüren. — Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund: Vorrichtung zum Einstellen von Signalen, Weichenriegeln oder dergl. mittels Doppeldrahtzuges. — C. Vietze in Menden: Vorrichtung zum Formen von Knöpfen, Griffen oder dergl. aus Blechhülsen.

Uebertragen an: E. Carthaus in Dortmund: Verfahren zur Darstellung von Natriumbikarbonat (Nr. 7922). — W. Schöttler in Lüdenscheid: Schachtofen zum Brennen von Cement, Kalk u. dergl. (Nr. 75827.)

Eingesandt.

Auch in diesem Jahre ist von einer offiziellen städtischen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wieder nichts zu vernehmen. Von Jahr zu Jahr mehren sich die Klagen über den Mangel einer allgemeinen Feier dieses Tages, an der jeder Bürger sich betheiligen kann. Wo sollte es wohl eine Stadt von der Größe Bocholts geben im weiten deutschen Vaterland, in der die städtischen Behörden zum großen Theil in einseitiger Weise an der Kaiser-Feier einer geschlossenen Gesellschaft theilnehmen, von der natürlich die Nichtmitglieder ausgeschlossen sind. Deshalb hat sich eine Reihe Herren, die theils dem Kasino nicht angehören theils an einer einseitigen Feier in einer geschlossenen Gesellschaft nicht theilnehmen wollen, sich zu einem besonderen Kreis vereinigt. Wie lange wird man sich noch der Wahrheit verschließen, daß an einer Kaiserfeier jedem Bürger die Theilnahme zustehen muß? Wie lange wird man sich noch sträuben dem Beispiele aller anderen Städten, zu folgen, die diesen Tag zu einem allgemeinen patriotischen Bürgerfest gestalten?

— Das Geschlecht der Hohenzollern hat neben allen anderen großen Verdiensten um das deutsche Vaterland auch den, Sinn und Lust für das edle Weidwerk erhalten und auf die höchste Stufe gebracht zu haben. Die Abhandlung über „Die Hohenzollern als Jäger" in der heutigen Nummer unseres Blattes, welche wir der bekannten Jagdzeitschrift „St. Hubertus" (Verlag Cöthen, Anhalt) entnehmen, erbringt den Beweis dafür in bestimmten Daten, und zeigt uns die Mitglieder des erhabenen Herrscherhauses auch in ihrem Privatleben als ritterliche Kämpen. — Wie tief aber der Sinn für die höheren Freuden der Jagd im besten Theile unseres Volkes wurzelt, beweist auch der hohe Abonnentenstand (ca. 11 000) des im Style unserer ersten illustrierten Journale wöchentlich erscheinenden „St. Hubertus" (Preis pro Quartal 1,40 Mk. frei ins Haus), mit seinen großartigen, theilweise in vielfarbigem Buntdruck hergestellten Illustrationen. Der Verlag sendet Jedem, der sich dafür interessiert, bereitwilligst Probenummern gratis und franko.

Köln, 23. Jan. — **Geldpreise.**

20-Frs.-Stücke	16,19	Franz. Banknoten	81,00
Wilhelmsd'or	16,88	Belg. Banknoten	80,95
5-Frs.-Stücke	4,02	Schweiz. Bank., kl.	80,80
Livre-Sterling	20,35	Italien. „	75,80
Imperials. neue	16,00	Englische „	20,38
Gold-Dollars	4,15	Holländ. „	168,80
Oest. Silbergulden	1,63	Americ. Zinsch.	4,15

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: A. Temming in Bocholt.

Wochen-Kalender.

Sonntag, 27. Januar. Pauli Bekehrung. Johannes Chrysostomus.
Montag, 28. Jan. Flavianus. Stadtlohn M.
Dinstag, 29. Jan. Franziskus v. Sales. Dinslaken, Lichtenvoorde Markt.
Mittwoch, 30. Januar. Aldegundis.
Donnerstag, 31. Jan. Petrus Nolascus.
Freitag, 1. Februar. Ignatius. Brigida.
Samstag, 2. Februar. Mariä Lichtmeß.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 27. Januar.

Pfarrkirche.

6, 1/47, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2 Uhr h. Messen.
10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamt Te Deum zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.

6 1/2 und 8 Uhr h. Messen.
9 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Bocholt, 25. Januar 1895.

Bekanntmachung.

Für die Stadt Anholt, die Aemter Dingden, Liedern und Werth soll vom 1 April 1895 ab ein Rendant vorläufig auf fünf Jahre angestellt werden.

Der Sitz der Kasse ist in Bocholt.

Das Gehalt ist auf jährlich 2700 Mark und die Dienstunkosten auf 1350 Mark festgesetzt.

Die zu bestellende Kaution beträgt 6675 Mark. Für die Stadt Anholt, die Schul-Societäten Suderwick katholisch und evangelisch und Werth katholisch u. evangelisch ist die Kaution noch nicht festgestellt, und tritt dieselbe nach erfolgter Feststellung obiger Summe noch hinzu.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 4. Februar c. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schriftlich bei mir melden.

Der Amtmann
Dönk.

Ein Mädchen

für Nachmittags gesucht.
Nobelstraße 327.

Zwei Bauschreiner-Gesellen

auf dauernde Arbeit **gesucht** von
Joh. Büning.

Baugrundstück,

500 bis 700 Ruthen groß, geeignet für Fabrikanlage, in wasserfreier Lage, vorm Osterthor gelegen, ist zu verkaufen, Von wem zu erf. in der Expedition ds. Bl.

Wildfelle

als: **Füchse, Marder, Iltis, Hasen** u. s. w. kauft zu höchsten Preisen
E. Heissen,
Kürschner.

Preis-Liste

der

Bocholter Haupt-Consum-Anstalt

Viehstraße 373.

Ia **gebrannte Kaffee's** per Pfd. Mk. 1.30—1.80.
Ia **Bonner Kaffee's** per Pfd. Mk. 1.20—1.60.
Ia **ungebrannte Kaffee's** per Pfd. Mk. 1.28—1.40.
Margarine per Pfd. 57, 63, 70, 80 und 90 Pfg.
Ia **Schweizer Käse** per Pfd. 77 Pfg.
dito fein und saftig 98 Pfg.
Holländer Käse per Pfd. 50—70 Pfg.
Speck hiesig. per Pfd. 98 Pfg.
Speck ist amtlich auf Trichinen untersucht.
Delikateß-Schinken 5—8 Pfd. schwer, per Pfd. 65 Pfg.
Schmalz, garantirt reines, per Pfd. 59 Pfg.
Aepfel-Gelee, fein per Pfd. 30 und 25 Pfg.
Rübenkraut per Pfd. 10 Pfg.
Preisselbeeren, eingekochte per Pfd. 40 Pfg.
Reis, indischer per Pfd. 12, 14, 16, 19 und 24 Pfg.
Zucker, Ia Waare, Tagespreis.
Korinthen per Pfd. von 16 Pfg. an.
Mehl, feinstes per Pfd. 11 Pfg.

Kein Kleistermehl.

Buchweizenmehl, feinstes per Pfd. 12 Pfg.
Petroleum, bestes amerik. per Liter 13 Pfg.

Ich verkaufe nur **amerikanisches** Petroleum und kein deutsches noch russisches.

Cigarren in jeder Preislage aus der Holländischen Cigarren- und Tabakfabrik von Joh. Kirking, Orsoy.

Anerkennungsschreiben

über Cigarren, welche ich führe.

Burgforrenbach bei Nürnberg.

Euer Wohlgeboren!

Auf Ihren Wunsch bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich von Mai 1883 bis jetzt über 80 000 Stück Ihrer Cigarren von Ihnen bezogen habe und mit jeder Sendung immer vollkommen zufrieden war.

Achtungsvollst
Frdr. Graf Pückler, K. W. General à la suite.

Nimritz bei Oppurg.

Euer Wohlgeboren

bescheinige hiermit gerne, daß ich seit Jahren die El-Mercado-Cigarren von Ihnen beziehe und mit deren Güte und Beschaffenheit ganz besonders zufrieden bin.

Hochachtungsvoll
Freiherr von Beust, Oberst z. D

Geschäftsprinzip:

Sehr gute Waare, sehr billige Preise, **Sauberkeit,** freundliche und prompte Bedienung.

Großer Umsatz, geringer Nutzen.

Bocholter Haupt-Consum-Anstalt
B. Kirking, Viehstr. 373.
Man achte genau auf meine Firma

Suche wenn möglich sofort ev. später
2 junge tüchtige Fuhr- und Ackerknechte
sowie e. **angehend. Fuhrknecht.**
Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich.
Wilh. Brauckmann,
Frachtfuhrwerk u. Hauderei.
Kohlenhandlung. Sterkrade.

Freß- und Mastpulver
für Schweine
anerkannt wirksamstes Mittel zur Hebung der Freßlust in Packeten: 25 und 50 Pfg.
empfehlen
Gebr. Steiner
Drogerie zum roth. Kreuz.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 4 Uhr unsere liebe und gute Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Rosina Enck

in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Sie starb an einem Herzübel, mehrmals versehen mit den h. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, 25. Januar 1895.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Bernh. Fresen.

Die feierlichen Exequien finden am Montag 9 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, gleich darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige **Hauptagenten** und **Agenten.** Adresse: General-Direction der Sächs. Vieh Versicherungs Bank in Dresden. **Größte** u. **bestfundirte** Anstalt **Feste** bill. Prämien **ohne** Nachschuß.

Schinken

werden angekauft von
W. Bovenkerk.

Gebr. Steiner's
Kräuter Magen-Bitter
bestes magenstärkendes Mittel in 1/1 und 1/2 Liter Flaschen
empfehlen **Gebr. Steiner,**
Drogerie z. rothen Kreuz.

Danksagung.

Meine Frau litt längere Zeit an einem hartnäckigen Magenleiden und konnten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Leiden nicht heben. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath, Arzt in Düsseldorf, Königsalle 6,** und wandte mich an diesen.

Demselben gelang es, das Leiden in der kurzen Zeit von circa 3 Wochen vollständig zu heben, sodaß ich nicht umhin kann, demselben hierfür meinen besten Dank auszusprechen.

Köln. **Albert Egli.**



Von einem **dicken Pferde** ist
Fleisch
zu haben bei **B. Bollmann.**

Theater in Bocholt

im Saale des Bayr
Sonntag, 27. Januar 1895.
Große Fest-Vorstellung
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Wilhelm II., Kaiser von Deutschland, König von Preußen.
Zum ersten Male:
Königin Luise
Großes vaterländisches Schauspiel in 3 Abth. und 4 Bildern
von Wilhelm Wennhacke.
Alles Nähere die Zettel.
Die Direktion.



Sellin's Rattentod!
Absolut sicher wirkendes Mittel z. radikalen Vertilgung von Ratten u. Mäusen. Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. Vorräthig in Dosen zu 50 Pfg. und 1 Mark bei
Gebr. Steiner, Drog. z. roth. Kreuz.

Prima Leinmehl

42—46% Protöin u. Fett
1000 Kilo zu 130 Mk.,
Erbsen, 100 Pfund zu 7,50 M.
zu haben an der
Michaelis-Wassermühle
in Liedern.

Anzeigen, welche noch in der zunächst fälligen Nummer aufgenommen werden sollen, müssen unbedingt tags vorher bis 12 Uhr Mittags eingereicht sein. Später einlaufende Annoncen werden bis zur nächsten Nummer aufbewahrt.

Die Expedition.

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: Alb. Roeloffs in Bocholt.
Druck und Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt.